

Die Parole für 1929!

neuen Jahres. Nehmen wir keinen Sündenballast mit hinüber ins kommende Jahr, bleiben wir in Jesu Freundschaft im Stande der heiligmachenden Gnade. Das ganze neue Jahr mit allen seinen Gedanken, Wünschen, Worten und Werken, Leiden, Freuden, Mühseligkeiten und Beschwerden wollen wir aufopfern in Jesu Namen, dem Heiland selbst. Lieben wir in Jesus auch den Nächsten. Jesus hat uns ein Beispiel seiner Liebe gegeben, seien wir ihm darin ähnlich. Lieben wir wie er die Armen liebte, helfen wir ihnen wie er ihnen geholfen. Erbarmen wir uns der Armsten der Armen, der armen Heiden, die fern ab noch sitzen ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Liebe. Stärken und beleben wir unseren Glauben, verlieren wir nie und nimmer die Hoffnung, mehrten wir und üben wir die Liebe in geistlichen und leiblichen Werken der Barmherzigkeit, dann leben wir in Jesus, mit Jesus, durch Jesus und das sei unser Neujahrswunsch!

Die Parole für 1929!

Vom Schriftleiter

Noch sitzen und seufzen 1043 Millionen Menschenseelen im Todes Schatten, ratlos und führerlos. 1043 Millionen Menschenseelen rufen wie der Blinde von Jericho: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ 1043 Millionen verhungern in der Geisteswüste, haben nicht zu essen. Und Jesus sagt zu seinen Aposteln: „Gebt ihr ihnen zu essen! (Matth. 14. 16). Die Heiden werden Christum nicht finden, wenn niemand da ist, der sie hinführt, wenn die Kirche nicht zu den Heiden geht. Der Befehl des göttlichen Heilandes, sein letzter Tagesbefehl, seine für alle Zeiten geltende Weltparole hieß: „Gehet hin in alle Welt und predigt aller Kreatur die frohe Botschaft, das Evangelium.“ Der Missionswille also rettet die Heidenwelt! Zu allen Zeiten begeisterten sich Tausende für das Werk der Weltmission und auch zu unserer Zeit, wohl mehr als je, getragen von dem Wunsche des hl. Vaters, strömen Jünglinge und Knaben herbei, denen noch überirdische Ideale leuchten und die in die Missionsarmee eintreten. Auch die Missionsstudenten in unseren Seminarien in Lohr a. M., in Reimlingen Schwaben sind dem Werberuf des göttlichen Heilandes gefolgt. Wie einst bei allgemeiner Wehrpflicht das deutsche Volk mit an den Lasten trug, die für die Ausbildung seiner Söhne zum Waffenhandwerk für die Verteidigung notwendig waren; so steuert das katholische Heimatland gerne und willig bei zum Unterhalt und zur Ausbildung der katholischen Missionsarmee. Ein neues, größeres Haus, das unmittelbar zur Ausbildung der Priestermissionare unserer Kongregation dient, erstand auf dem Mönchberg bei Würzburg. Ein Bauwerk, Seminar mit Kirche, das weithin in alle Lande den Mut verkündet mit welchem in schwerer Zeit es errichtet ward und weithin verkündet das Missionsverständnis des katholischen Volkes. Hier wird ein Teil der großen Elitetruppe der katholischen Missionsarmee ausgebildet. Von hier werden sie, wenn einmal der Marschbefehl sie trifft, hinausziehen auf das Feld der Ehre, der Mission, dem Kampfbefehl des christköniglichen Führers gehorham den Kampf aufnehmen um die höchsten und

heiligsten Güter der Menschheit. Hier geht es um göttliche Wahrheit, um göttliches Recht, es geht um die Würde des Menschen, um Pflicht und Gewissen, um Heil, Frieden und Sicherheit in den wichtigsten Fragen des Menschen. In diesem Kampfe darf die Heimat nicht versagen, es muß ein Kräftezufluß fließen hin zur Front im feindlichen Land. Der Aufmarsch der katholischen Missionsarmee begann mit der Tätigkeit der Apostel. Sie trugen das Christusbanner bis an die Grenzen der damals bekannten Welt, andere Tapfere übernahmen die Fahne und durch alle Jahrhunderte hindurch traten Tausende in diese wahrhaft große Armee ein. Der Effektivbestand der heutigen katholischen Missionsarmee zählt 121 752 Mann. Einschließlich einer Hilfsgruppe von 30 756 Missionschwwestern besteht sie aus 12 712 Missionspriestern, 4 456 Hilfsmissionaren und 73 828 Missionshelfern. Zahlenmäßig eine kleine Armee, aber wohlorganisiert, ausdauernd und schlagfertig. Auf göttlichen Gnadenruf kommen Freiwillige in großer Zahl, sie alle wollen mit den bereits Aktiven, Gottes Sache zur eigenen Lebens- und Herzenssache machen.

Ein Volk, aus dem keine Missionsberufe mehr erweckt werden, ist abständig und stirbt ab im religiösen Leben. Einem Volk, das seine Missionspflicht nicht erkennt und nicht erfüllt, wird der einst vom Heiland beim letzten Apell zugerufen: „Ich war hungrig und ihr habt mich nicht gespeist, durstig und ihr erquicket mich nicht, unbekleidet war ich und ihr habt mich nicht bedeckt!“

Darum sei die Parole fürs neue Jahr: Förderung des Missionswerkes im Heim- und Heidenlande!

Palme und Piusseminar

Besinnliche Gedanken zur neuen Umschlagzeichnung

Lieber Leser! Ein lieber Neujahrskarte und gern gesehener Gast, falls er nicht einen Zahlungsbefehl bei sich trägt — ist in Stadt und Land der Postbote. Briefe aus Nah und Fern, Grüße und Mitteilungen von lieben Menschen trägt er uns ins Haus. Ein solcher lieber Gruß und Neujahrskarte einer ganz großen Familie ist das Vergißmeinnicht. Wie der Briefträger das Blatt Euch heute auf den Tisch gelegt hat, seid Ihr fast erschrocken. Es ging vielen so, wie es eben Menschen geht, wenn sie sich lange nicht mehr gesehen haben. Das uns bekannte Gesicht hat einen ganz anderen Ausdruck angenommen. Lebensarbeit, Sorgen und Ringen, Aufstieg und Erfolg, Niedergang und Unglück geben jedem Antlitz ein verändertes Aussehen.

Jahrelang hat das Vergißmeinnicht Freud und Leid der Missionskongregation von Mariannhill mit erlebt. Als Ausdruck, gleichsam als Symbol der neuen Zeit hat es sein äußeres Gesicht verändert. Die letzten Jahre trugen als Symbol

den Sturm von Mariannhill.

Mariannhill, die Gründung des Abt Franz, gesegnet mit dem Tau der himmlischen Gnade, wuchs im Laufe von vier Jahrzehnten durch die rastlose Arbeit der Klosterkommune zum Haupt- und Brennpunkt der Christianisierung unter den Eingeborenen Südafrikas empor. Der Campanile von Mariannhill umgeben von einem Meer von Strahlen sollte dieses versinnbildlichen. Glaubenslicht umgeben von einem Meer von Strahlen, sollte dieses versinnbildlichen. Glaubenslicht hinaus in die Dunkelheit der Heidenwelt. Beinahe hunderttausend Gotteskinder verzeichnet das Taufbuch von Mariannhill.

Palme und Piusseminar

Wie eine gewaltige Palme ist Mariannhill geworden, in dessen Schatten sechzigtausend Neuchristen geistiges Leben, Wachstum und Gedeihen empfangen.